

„Die Glocke“ stellt Rietbergs sieben Stadtteile vor – heute Mastholte



Mastholte

Rietbergs südlichster Ortsteil wurde am 15. Januar 1300 erstmals in einer kirchlichen Urkunde, ausgestellt vom damaligen Waderslohener Pfarrer, erwähnt. Im Jahr 2000 feierten die Mastholter den 700. Geburtstag ihres Dorfes. Ursprünglich gehörte Mastholte zum Bistum Münster. Im Jahr 1570 gelingt es dem Rietberger Grafen Erich von Hoya, die Bauerschaften Moese und Mastholte als evangelisches Kirchspiel der Grafschaft Rietberg zuzuschlagen. Zuvor waren alle Bürger der Ortschaft vom Bischof in Münster exkommuniziert worden. Sie hatten sich geweigert, die vom Bistum geforderten Abgaben zu bezahlen. Bereits 40 Jahre später kehren die Mastholter zum katholischen Glauben zurück. 1635 erhält das Dorf mit dem Benediktiner Bernhard Korte seinen ersten eigenen Pastor. 1653 beginnen die Arbeiten zur Errichtung der Pfarrkirche St. Jakobus. Erst 300 Jahre später steht in Mastholte auch ein evangelisches Gotteshaus. 1970 werden die bis dahin selbstständigen Landgemeinden Mastholte und Moese aufgelöst und ein Ortsteil der Stadt Rietberg. Lippstädter Bestrebungen, das Dorf der ehemaligen Kreisstadt zuzuschlagen, werden nach langer Diskussion verworfen. Heute wohnen in Mastholte 6440 Menschen. Nur die Kernstadt selbst hat mehr Einwohner.



1845 wurde das heutige Heimathaus von Friedrich Richter erbaut. 1988 kaufte der Heimatverein das Gebäude und restaurierte es.



Der heilige Jakobus ist Namensgeber für die katholische Pfarrkirche und die Mastholter Schützenbruderschaft.



Das Haus Reilmann wurde ab 1818 in insgesamt drei Bauabschnitten kontinuierlich erweitert. 1898 kaufte es der Avenwedder Bernhard Reilmann. Seit 1985 befindet sich das Haus in Stadtbesitz. Bilder: Grujic

Mastholter drehen am Rad der Zeit



Gisbert Schnitker ist stolz auf das ehrenamtliche Engagement im Dorf. Die hölzernen Jubiläumstafeln wurden vor fünf Jahren aufgestellt.

Von NIMO GRUJIC
Rietberg-Mastholte (gl). „Unser Ortsteil hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem Motor für die wirtschaftliche Entwicklung der ganzen Stadt gemauert.“ Gisbert Schnitker, Ortsvorsteher und Vorsitzender des Heimatvereins, ist stolz auf „sein“ Dorf. „Dass wir immer mit der Zeit gegangen sind, ist der Schlüssel unseres Erfolgs.“

Längst vergessen sind die Zeiten, in denen die Landwirte über magere Ernten klagten und die Einwohner in Scharen nach Amerika auswanderten. Spätestens seit im Jahr 1940 vom Bauingenieur Wurfbain ein Konzept zur

besseren Be- und Entwässerung der Niederung zwischen Ems und Lippe erarbeitet worden war und der frühere Mastholter Bürgermeister Heinrich Kaiping 1881 die Verwendung von Kunsdünge in der Landwirtschaft forcierte, kam die Konjunktur auf Trab. „Die zunehmende Industrialisierung hat bis heute vor unserem Ort nicht Halt gemacht“, freut sich Gisbert Schnitker. „Viele Möbel- und Maschinenhersteller haben in Mastholte ihren Sitz.“ Keine Frage: In Rietbergs südlichstem Ortsteil lässt es sich gut leben. Arbeitsplätze in großer Zahl, eine ausgeprägte Infrastruktur mit zahlreichen Einzelhandelsgeschäften, zwei Supermärkten, einer Apotheke und

zwei Kreditinstituten sowie eine ansprechende Ortskern-Optik sind entscheidende Standortvorteile. „Zurückgegangen ist in letzter Zeit allerdings die Zahl der hauptberuflichen Landwirte“, erklärt Gisbert Schnitker im „Glocke“-Gespräch. „Nur 16 Höfe betreiben Ackerbau oder Viehzucht als Haupterwerb.“ Für Rad- und Wandertouristen hat Mastholte viel zu bieten: Das Naherholungsgebiet an den Drei Kanälen, den mittelalterlichen Gerichtsstand „Freier Stuhl“ am „Dreiländereck“ (hier laufen die Grenzen der Kreise Soest, Paderborn und Gütersloh zusammen) sowie mehrere Fachwerkhäuser und die 1653 erbaute Pfarrkirche St. Jakobus im Dorfkern.

Stolz ist Ortsvorsteher Schnitker auf den enormen Zusammenhalt im Dorf. „Vieles wird ehrenamtlich mit finanzieller Unterstützung der Bürgerschaft und der heimischen Wirtschaft unbürokratisch und schnell umgesetzt“, sagt er. „Die Sitzbänke am Mastholter See, die Restaurierung der Heiligenhäuschen und Wegkreuze, die Erneuerung der Friedhofs-Wege und der Bau dreier Ortstafeln anlässlich des 700-jährigen Dorfbestehens sind nur einige Beispiele hierfür.“ Der Name Mastholte setzt sich aus der Vorsilbe „tom“ (zum) und der alten Ortsbezeichnung „Ostholte“ (Ostholz) zusammen. Der Name Moese bedeutet übersetzt „flusnahes Feuchtgebiet“.



Der Bauerngarten am Heimathaus wird von Hubert Herbolt sorgfältig gepflegt. Viele Gemüsearten wachsen unter seiner Aufsicht heran.



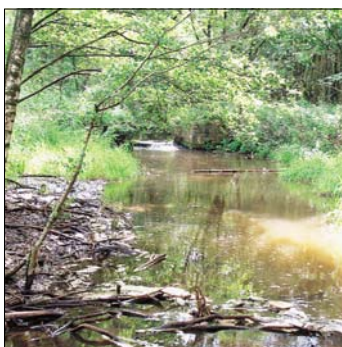
Von hier aus hat man einen guten Blick auf den Mastholter See.



Der „Gemeindebaum“ zeigt die Himmelsrichtungen an, in denen sich die alten Mastholter Bauerschaften befinden.



1953 wurde die evangelische Gnadenkirche errichtet.



Das Naherholungsgebiet an den Drei Kanälen ist bei Radfahrern und Wanderern sehr beliebt.



Die Pfarrkirche St. Jakobus wurde von 1653 bis 1658 erbaut.



Der „Freie Stuhl“ steht seit 1992 auf Lippstädter Gebiet. Früher wurde hier Recht gesprochen.